

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der schwarze Domino**

**Auber, Daniel-François-Esprit  
Scribe, Eugène**

**Leipzig, [1895]**

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-81691](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81691)

## Tr. 6. Militärmarsch

(ertönt durch das Fenster links vorn von der Straße herauf).

Angela. Was ist das?

Claudia. Eine Patrouille, die unter dem Fenster vorüberzieht.

[Angela. Siebt's deren viele?

Claudia. Fast in allen Straßen,] um verdächtige Personen aufzugreifen.

Angela (für sich). Ich bin verloren! (Sie wendet sich wieder nach vorn, laut.) Besser also, ich bleibe. Wäre es denn aber nicht möglich, mich den Blicken Ihres Herrn und seiner Freunde zu entziehen? [Dieser Domino wird ihre Neugierde erregen.]

Claudia. Da ist leicht zu helfen. Meine Nichte Inesille kommt aus Aragonien hierher nach Madrid, um sich als Hausmädchen zu verdingen. Ihr Koffer ist heute schon angekommen und ihre Kleidungsstücke liegen ausgepackt in meinem Zimmer. Wenn Sie sich also bequemen wollen —

Angela. Von Herzen gern!

Claudia. Als Aragonierin und meine Nichte wird keiner der Herren auf Sie achten. (Angela ansehend.) Wenn's nicht vielleicht doch geschieht!

(Es wird links Mitte an die Thür gepößt.)

Angela (leise). Man kommt. [Strenge Verschwiegenheit und der Lohn dafür soll Ihnen nicht fehlen!]

Claudia (begleitet Angela nach der Seitenthür links, läßt sie ein und schließt die Thür wieder; dann öffnet sie links Mitte).

Der Verwalter Gil-Perez (tritt ihr entgegen).

## Dritter Auftritt.

Gil-Perez, Claudia zu seiner Linken.

Claudia. Ah, der ehrenfesteste Don Gil-Perez!

Gil-Perez. Ja, göttliche Claudia, meine überirbische Freundin! Ich komme zwar etwas spät, aber es geschieht aus Übermaß der Liebe und Vorsicht. Die mitternächtige Weihnachts hymne der Stiftsdamen mußte erst abgefungen sein, und ich mich überzeugt haben, daß alle schliefen; und Gottlob! sie schlummern alle!

Claudia. Um so besser, so wird man Sie nicht zurückkommen hören, denn Sie müssen gleich wieder fort.

Gil-Perez. Fort? Warum fort?

Claudia. Weil Graf Julianio nebst Gesellschaft hier soupiert.

Gil-Perez. [Hätten Sie nicht auf dem Ball bleiben und wo anders soupiere können?] Die Sache hat ihr Unangenehmes und ich habe keine Lust, mich wiederum nach Hause zu verfügen.

Claudia. Wo denken Sie hin! Wollen Sie mich compromittieren?

Gil-Perez. Das sei fern von mir! Bei dieser Kälte jedoch und meinem unaussprechlichen Appetit [ist es schwer, auf die Glückseligkeit einer warmen Stube, eines trefflichen Abendessens und einer zärtlichen Zwiesprache zu verzichten.]

Claudia. Es muß aber geschehn! Wie wäre Ihre Gegenwart in einer so verfänglichen Stunde zu rechtfertigen?

Gil-Perez. [Der liebe Himmel wird uns eine der guten Tugenden unter den Fuß geben, von denen ich Auserwählter einigen Vorrat habe.] Sie sagen [zum Exempel] dem Herrn Grafen, ich sei gekommen, um Ihnen hilfreiche Hand bei Zubereitung der Abendmahlzeit zu leisten.

Claudia. Richtig! Sie waren ja —

Gil-Perez. Bevor ich mich dem Verwaltungsfach widmete, Koch, Bratenmeister und Küchenschreiber bei fünf Herren Prälaten. Da lernt man erkennen, was da gut schmeckt.

Claudia. [Das glaube ich! Und im königlichen Damenstift, wo Sie jetzt angestellt sind —?

Gil-Perez. Ist der Himmel auf Erden! Verwalter, Oekonom und geheimer Kommissionsrat in einer Person bin ich der einzige Mann im großen Gebäude. Ach, ich bin so gut, so nachsichtig — und läßt mir Gott das Leben, so hoffe ich mich in ein paar Jahren in den Ruhestand versetzen und der Dame meines Herzens ein honettes Auskommen anbieten zu können.

Claudia. Wozu ich mein Scherflein beitragen werde.

Gil-Perez. Was der Haushalt eines jungen verschwenderischen Kavaliere zu liefern nicht unterlassen wird.

Claudia. Ei nun, die Nebenaccidenzien müssen das Beste dabei thun. (Nach der Seitenthür links sehend.) Unter andern hatte ich heute Abend —

Gil-Perez (neugierig). Eine Extraeinnahme?

Claudia. Nein, nein! Ich habe zu schweigen versprochen; bis morgen wenigstens, und da will ich's Ihnen erzählen.

Gil-Perez. Auch recht. Vor einem Zukünftigen muß man keine Geheimnisse haben.] Ach, und ich bin so gut, so nachsichtig! Einstweilen verfüge ich mich in die Küche und bereite den jungen Herren ein Prälatensouper, das sich gewaschen haben soll. (Er zeigt nach links.) Dort in Ihr Zimmer praktiziere ich einige Gerichte, die uns trefflich munden werden. Schließen Sie nur die Thür ab, sobald die Gesellschaft an der Tafel ist, und nehmen Sie den Schlüssel zu sich.

Claudia. Und Sie?

Gil-Perez. Besitze gleichfalls einen Schlüssel, was ich Ihnen bisher verschwiegen?

Claudia. Ist die Möglichkeit! Einen zweiten Schlüssel?

[Gil-Perez. Ein Erbstück Don Amputadors, Ihres verstorbenen Herrn, das ich unter Ihren Geräthschaften fand.

Claudia (entsetzt). Ei, mein geehrter Herr Gil-Perez, eine dergleichen Frechheit —!]

Gil-Perez (abbrechend). Die Küche erwartet mich! Dort, feurig Geliebte, sehen am Feuer wir uns wieder! (Er eilt ab durch die Seitenthür rechts.)

Claudia (öffnet unter dem Vorspiel des folgenden Chors die Thür rechts Mitte und wendet sich dann nach der Seitenthür links).

Graf Juliano (kommt mit acht Kavalieren, worunter Lopez, alle in Hut und Mantel, von links Mitte).

Vier Diener (folgen ihnen).

#### Vierter Auftritt.

Graf Juliano, von den acht Kavalieren umgeben, im Vordergrunde.

Die vier Diener zurückstehend. Claudia nahe der Thüre rechts.

Die Kavaliers (übergeben während des Vorspiels ihre Hüte und Mäntel den Dienern).

Claudia (nimmt Juliano Hut und Mantel ab und übergibt sie einem Diener).

#### Tr. 7. Ensemble.

Juliano und Chor der Kavaliers.

Aufgewacht! aufgewacht, was da liebt und lebet!

Aufgewacht, Mädchen fein, Frauen hold und schön!